

Mein Held

Von --kiba--

Kapitel 7: 7. Kapitel

Nachdem wir die Praxis verlassen haben hat mich Leon noch zur Haustüre gebracht und sich dann verabschiedet. Er wollte sich zuhause umziehen, die Katze füttern und eventuell heute Abend nach der Arbeit vorbeikommen. Wahrscheinlich will er nur sichergehen dass ich Wort halte und prüfen dass ich wirklich zuhause bin. Soll er das ruhig tun.

Meine Krücken bin ich leider nicht losgeworden. Der Arzt meint dass ich den Fuß noch eine Weile nicht belasten soll, auch wenn ich schon wieder auftreten kann. Dafür bin ich aber die Verbände an Oberschenkel und Wade los. Die Verletzungen sollen an der Luft heilen. Ich hätte gutes Heilfleich. Es sieht auch nicht mehr so schlimm aus. Ein paar Schrammen und Schürfwunden die in ein oder zwei Wochen nicht mehr zu sehen seien. Meine Gehirnerschütterung macht dem Arzt mehr Sorgen. Ich habe jetzt Schmerztabletten und Tropfen gegen die Übelkeit bekommen die ich zweimal täglich nehmen soll. Er riet mir auch nicht alleine zuhause zu bleiben. Ich sollte jemanden bei mir haben der aufpasst dass mir im Falle einer Ohnmacht nichts passiert und der den Notarzt rufen kann. Das habe ich Leon natürlich nicht gesagt.

Wir sollten beide etwas Abstand gewinnen nach dem Morgen. Es lässt mich immer noch nicht los dass er so plötzlich abgebrochen hat. Wir waren doch beide scharf aufeinander und wollten mehr. Was veranlasst ihn dann die Flucht zu ergreifen?

Zuhause ziehe ich die Schlafcouch im Wohnzimmer aus und baue mir mein Bett dort. Ich habe mir alles zusammen gesucht was ich am Tag brauche. Eine Flasche Wasser und Zwieback stehen auf dem Tisch und auch eine Thermoskanne mit Kaffee habe ich gemacht. Die Medikamente gesellen sich dazu als ich mich auf die Couch setze. Begeistert bin ich von einem ruhigen Tag wie diesem nicht aber ich besitze genug Verstand um zu wissen dass ich meine Genesung nur herauszögere wenn ich mich nicht zusammenreiße. Also füge ich mich meinem Schicksal und starte den Fernsehmarathon.

Ich liege jetzt schon seit fünf Stunden auf der Couch. Die Kaffeekanne ist leer, der Zwieback aufgegessen und meine Nerven sind am Ende. Im Fernsehen läuft nichts interessantes. Die spannenden Filme auf die ich gehofft habe kommen erst abends und nicht mittags. Ich gähne herzhaft als ich mich mit dem Rücken zum Fernseher drehe und nach der Taschentücherbox greife um mir mein Sperma vom Bauch und der Hand zu wischen. Das ist schon das dritte Mal dass ich es mir in den letzten Stunden besorgt habe und trotzdem fühle ich mich nicht befriedigt. Es ist nicht das selbe wie mit einem anderen Mann. Ich werde den Druck einfach nicht los und das ärgert mich. Vor allem das Wissen dass ich auch die nächsten Tage keine Möglichkeit habe

Jemanden kennenzulernen. Es ist zum verrückt werden.

Das Leben fickt mich und ich habe nichts davon.

Schlafen kann ich auch nicht mehr. Das habe ich in den letzten Tagen mehr als genug getan. Wie soll ich so noch weitere drei Tage überstehen?

Gelangweilt werfe ich die zerknüllten Taschentücher in den kleinen Mülleimer neben der Couch und bleibe auf dem Bauch liegen. Mein Blick ist wieder auf den Fernseher gerichtet. Es läuft eine Talkshow in der eine dürre Blondine den Vater ihres Kindes sucht. Es stehen vier zur Auswahl.

Ich seufze ergeben und schließe die Augen. In meiner Situation würde ich mich sogar über einen Besuch von Leon freuen. Dabei weiß ich gar nicht wie ich mich ihm gegenüber noch verhalten soll. Ich bin sauer auf ihn dass er mein Leben völlig auf den Kopf stellt aber irgendwie kann ich ihm nicht böse sein. Er war heute morgen so komisch, so anders. Ich dachte dass ich ihn mittlerweile einschätzen könnte aber seit heute morgen bin ich so durcheinander dass ich die Welt nicht mehr verstehe. So einem Mann bin ich noch nie begegnet. Wir beide sind wie Magneten die sich auf einer Seite anziehen und gleichzeitig abstoßen. Es passt nicht und dann wieder doch. Mein Kopf sagt nein während mein Körper ihm verfallen ist. Von meinem Magen darf ich gar nicht erst anfangen. Er reagiert allergisch auf Leon. Sobald ich ihn sehe verkrampft er so sehr dass sich sogar meine Brust zusammenzieht. Blöder Unfall.

Es klingelt an der Haustüre.

Kann das sein? Ich denke an Leon und schon steht er vor der Türe? Es ist erst siebzehn Uhr, so schnell hat er doch keinen Feierabend. Oder er hat sich Sorgen gemacht und ist früher gegangen. Müde erhebe ich mich von der Couch und ziehe mir meine Unterhose und ein Shirt an. Dann gehe ich zur Türe und spare mir den Blick durch den Spion.

Als ich jedoch die Türe öffne kann ich gar nicht so schnell gucken wie sich zwei Arme um mich legen und ich fast umgeworfen werde durch die Wucht.

„Alter, du lebst!“ Tobi drückt mich fest und lacht überglücklich.

Wenn wir uns ein paar Tage nicht gesehen haben fallen unsere Begrüßungsorgien immer so aus. Wir können einfach nicht ohne den Anderen. Die Zeit hat uns zusammengeschweißt.

„Tobi! Es ist erst Freitag!“ ich schiebe ihn ein Stück weg von mir um ihn ansehen zu können.

„Ich weiß. Ich habs ohne mein Hasi einfach nicht mehr ausgehalten.“ grinst er und drückt mir einen dicken Kuss auf die Lippen. Er ist der beste. Ich ziehe ihn wieder in meine Arme und halte ihn ganz fest. Was würde ich nur ohne ihn tun? Mein Herz hüpfte vor Freude.

Dann packt er mich an beiden Schultern und drückt mich von sich.

„Lass dich ansehen. Ist noch alles dran?“ fragt er und mustert mich. Ich grinse schief und verdrehe die Augen.

„Mir geht es gut. Ich war heute morgen beim Arzt. Mein Bein heilt schnell und mein Kopf...“ ich zuckte mit der Schulter. „Der ist hart im nehmen.“

„Nicht nur dein Kopf.“ Tobi lacht und geht mit mir zusammen ins Wohnzimmer. Noch grinsend wirft er sich auf mein provisorisches Bett und sieht sich um. Sein Blick bleibt am Mülleimer hängen. „Bist du erkältet?“ fragt er verwundert.

„Nein.“ antworte ich und gebe ihm einen Klaps auf den Hinterkopf. Ich weiß was er meint. Die Menge an Taschentüchern sieht aus als ob ich Schnupfen hätte. Sein Grinsen wird breiter.

„Warum lässt du dich anfahren wenn ich nicht in der Stadt bin? Du weißt doch wie

gern ich Krankenschwester spiele.“ er hopst aufgedreht auf der Couch herum.

„Deshalb ja. Dir stehen keine weißen Minis. Mein Kopf hat genug Schaden genommen, da brauch ich nicht noch eine Transe im Schwesternkittel.“ ich zwinker ihm zu und setze mich neben ihn. Er schiebt schmolldend seine Unterlippe vor.

„Warum bist du nicht bei deinen Eltern?“ frage ich ihn dann wieder etwas ernster und kuschel mich in meine Bettdecke.

„Das große Familienfest ist zwar erst morgen aber Mama war dagegen dass ich dich so lange alleine lasse nach dem Unfall. Sie hatte ja am Dienstag Geburtstag. Wir haben da schon etwas gefeiert. Sie ist nicht böse.“ erzählt Tobi und beäugt das kleine Fläschchen und die Tabletten. „Musst du das nehmen?“

Ich nicke und tippe auf die Tropfen. „Gegen die Übelkeit.“ meine ich und seufze als mir klar wird wie viel Tobi in dieser einen Woche alles verpasst hat.

Bevor ich ihm die Geschehnisse der vergangenen Tage berichte holt er sich wie selbstverständlich ein Bier aus der Küche und legt sich dann zu mir unter die Decke.

Ich erzähle von dem Unfall und von Leon. Von meiner Kündigung und den alten Kerlen im Krankenhaus. Ich rede bestimmt über eine Stunde. Tobi klebt förmlich an meine Lippen als ich immer wieder von Leon erzähle den ich in keinsten Weise nett beschreibe. Ich stelle ihn als einen arroganten, aufdringlichen Schnösel dar der mich permanent fertig macht und jede Gelegenheit nutzt um mir zu schaden. Den Vorfall von heute morgen lasse ich allerdings weg.

Tobi grinst breit als ich zum zigsten Mal betone wie abstoßend ich ihn finde und dass er meinem Typ so gar nicht entspricht.

„Der muss ja hässlich wie die Nacht sein wenn er nicht mal ansatzweise dein Typ ist.“ er macht sich lustig weil er weiß dass ich keinen genauen Typ habe auf den ich anspringe. Haar- und Augenfarbe sind egal. Das Gesamtpaket muss stimmen.

„Hässlich ist er nicht.“ gestehe ich mir ein und piekse Tobi in die Wange. „Seine Art ist zum kotzen.“

„Ja, wortwörtlich.“ meint er abfällig.

„Halt die Klappe.“

Wir fangen an zu lachen.

Ich kann gar nicht in Worte fassen wie glücklich ich bin dass er wieder da ist. Jetzt ist alles etwas einfacher und die Welt ein bisschen heiler. Ich fühle mich wieder vollständig.

„Und heute Abend will dein Held wieder vorbeikommen?“ fragt er neugierig und sieht mich mit großen Augen an. Ich weiß was jetzt kommt.

„Du willst ihn kennenlernen.“ schließe ich aus der Neugierde die in seinen Augen glitzert und seufze schwer. Ich hätte es wissen müssen dass Tobi die ganzen Geschichten nicht abschrecken. Er will den Mann kennenlernen der meine Gedankenwelt zur Zeit beherrscht. Ungewollt versteht sich.

Tobis Grinsen wird breiter. „Oder willst du lieber alleine mit ihm sein?“

„Machst du Witze? Ich will gar nicht dass er hier ist.“

„Natürlich. Also, Videoabend mit Leon?“ er lässt sich nicht beirren.

„Wenn du unbedingt willst, bitte. Aber beschwere dich später nicht, ich hätte dich nicht gewarnt.“

„Bestimmt nicht Hasi.“ er rollt sich zu mir und legt seinen Arm um mich. Ich gebe ihm einen Kuss.

„Schön dass du wieder da bist.“ flüstere ich lächelnd und bleibe an seiner Seite liegen. Ich bin müde und Tobi anscheinend auch denn ihm sind die Augen zugefallen. Er ist direkt zu mir gefahren und hat nicht mal seinen Koffer nach Hause gebracht.

Ich betrachte ihn eine Weile. Seine blonden Haare hängen ihm wirr ins Gesicht und umschmeicheln seine feinen Gesichtszüge. Er ist ein hübscher Mann, das war er schon immer. Auch sein Körper ist eine Augenweide. Der flache Bauch und die gut proportionierten Arme und Beine sind die eines Models. Von der Statur her sind wir fast identisch. Nur dass er dunkelblond ist und ich brünett. Und meine Beine sind trainierter aber das liegt am Radsport. Ganze fünf Zentimeter sind der Grund weshalb er mich oft Kleiner genannt hat. Seit der Wette im Sevens heiße ich aber nur noch Hasi. Als ob ich mich nicht trauen würde mit Hasenohren durch den Club zu laufen. Lächerlich!

Kaum habe auch in die Augen geschlossen höre ich das Surren meiner Türklingel. Ich kletter vorsichtig über den schlafenden Körper neben mir und steige aus dem Bett. Dann schleiche ich zur Haustür und öffne sie. Wie erwartet ist es Leon, wieder mit einer Einkaufstüte bepackt.

„Hey.“ ich lächle ihn an und lasse ihn hereinkommen. Er will gerade rechts in die Küche abbiegen als sein Blick ins Wohnzimmer fällt wo Tobi schlafend auf der Couch liegt. Ein undefinierbarer Ausdruck legt sich auf sein Gesicht aber ich schiebe ihn weiter in die Küche und schließe hinter uns die Tür.

„Ich wusste nicht dass du Besuch hast.“ sagt er gefasst und sieht mich skeptisch an.

„Bis vor zwei Stunden wusste ich das selbst nicht.“ sage ich nur und setze mich an den Küchentisch auf dem Leon die Tüte abgestellt hat. Das ihm meine Antwort nicht reicht sieht man ihm an. Er ist angespannt.

„Das ist Tobi. Er hatte eine lange Fahrt und hat sich deshalb etwas hingelegt.“ erkläre ich dann etwas verständlicher.

„Wollte er nicht erst Sonntag wiederkommen?“

„Er wollte sehen wie es mir geht. Seine Mutter hat ihn nach Hause geschickt.“

„Ein guter Freund.“ sagt er lächelnd und packt die Tüte nun etwas ruhiger aus.

„Der Beste.“ ich strahle übers ganze Gesicht und nehme die Packung Nudeln in die Hand.

„Was gibt's denn heute?“

„Pasta mit Tomatensauce.“

„Da wird sich Tobi freuen. Er liebt Nudeln. Stört es dich wenn er bleibt?“

„Nein. Aber du würdest ihn mit Sicherheit nicht wegen mir rauswerfen“ sagt er grinsend und nimmt mir die Nudeln ab.

„Stimmt.“ ich stehe auf und hole zwei Töpfe aus dem Schrank die ich auf die Arbeitsplatte stelle.

„Kann ich helfen?“ frage ich höflich und beobachte ihn. Er schüttelt den Kopf.

„Nein, aber du kannst mir sagen wie es dir geht.“ Er sieht aufmerksam zu mir.

„Gut. Ich war den ganzen Tag brav auf der Couch und hab mich gelangweilt. Genau so wie du es wolltest.“ sage ich keck und werde von Leon in die Seite gekniffen.

„Sehr brav.“ bestätigt er und gibt mir einen Kuss auf die Wange. „Habt ihr heute noch etwas vor?“

„Tobi hat einen Videoabend vorgeschlagen.“

„Klingt doch gut.“

„Er möchte dass du dabei bist.“

Leons Augenbraue hebt sich. „Du hast ihm von mir erzählt?“

„Klar. Wir erzählen uns alles.“

Er nickt verstehend und stellt einen Topf mit Wasser auf den Herd den er einschaltet.

„Er will wissen was für ein nerviger Kerl mich die ganze Woche schon belästigt.“ füge

ich noch schnell hinzu damit er gar nicht erst glaubt dass ich von ihm geschwärmt hätte.

„So so. Ich belästige dich. Interessant.“ er grinst. Ich bin erleichtert dass er meine Stichelei nicht zu ernst nimmt und streiche ihm mit der Hand über den Arm.

„Oder wie würdest du das nennen was du mit mir abziehst?“ ich sehe ihn herausfordernd an. Ich bin gespannt wie er sein Verhalten nennt.

Aber er nickt nur. Ihm fällt wohl auch nichts besseres dazu ein.

Ich greife nach einer Tomate und werfe sie wie einen Ball in die Luft. Leon dreht sich zu mir und will sie mir aus den Händen nehmen doch ich bin schneller und halte sie hoch in die Luft. Dabei kicher ich wie ein Schuljunge der seinem Lehrer gerade einen Streich spielt. Leon geht auf das Spiel ein und stellt sich nah an mich damit er an mir hoch nach der Tomate greifen kann.

„Spielkind.“ sagt er und kann sich selbst das Grinsen nicht verkneifen. Ich wedele fröhlich mit dem Gemüse herum. „Hol dir das Bällchen.“ lache ich vergnügt und beuge mich nach hinten um bloß nicht in Leons Reichweite zu geraten. Der hält aber nichts von einem fairen Spiel und kneift mir in den Hintern sodass ich nicht länger meinen Widerstand aufrecht erhalten kann. Ich zucke zusammen und diesen Moment nutzt er schamlos aus. Er nimmt mir die Tomate ab und bleibt direkt vor mir stehen. Seine Augen fahren mein Gesicht ab. Er lächelt.

„Mit Essen spielt man nicht.“ raunt er mir zu und packt sich mein Handgelenk.

„Was wird das?“ frage ich verdutzt und zerre an meiner Hand doch sein Griff ist eisern.

„Ich belästige dich.“ kontert er triumphierend und beugt sich zu mir herunter. Unsere Lippen treffen sich nur hauchzart. Wie ein Luftzug berühren sie sich ohne eine direkte Verbindung einzugehen. Wir sehen uns an. Tief in seinen Augen kann ich etwas lesen. Es ist gut versteckt und trotzdem kann ich es genau sehen. Er will mich nicht nur küssen. Er will mehr aber er verbietet es sich. Mir geht es genauso, nur dass ich bereit wäre weiterzugehen. Mir geht es nicht nur noch um Sex mit Jemandem. Ich will mit IHM schlafen. Ich schließe meine Augen und öffne meinen Mund als plötzlich die Türe aufgerissen wird und Tobi mit einem lauten „Hasi!“ in der Küche steht.

Sofort stoße ich Leon von mir und starre geschockt auf meinen besten Freund der mit fragender Miene zu uns sieht.

„Oh. Hi.“ sagt er und legt grinsend den Kopf schief.

Ob er etwas gesehen hat? Ich schlucke schwer als ich an Leon vorbeigehe und mich zu Tobi geselle.

„Tobi, das ist Leon.“ stelle ich ihn vor und seufze lautlos. Das war knapp! Tobi würde die Situation völlig falsch verstehen. Er würde etwas hineininterpretieren was nicht existiert.

Leon hat sich auch schnell wieder gefangen und hält Tobi seine Hand hin die der gleich ergreift und mir einen fragenden Blick zuwirft. „Hasi, können wir kurz reden?“ sagt Tobi und deutet mit einem raschen Kopfnicken zur Türe.

„Klar.“ antworte ich und werde auch schon am Arm aus der Küche geschliffen. Als wir im Wohnzimmer sind schließt er die Türe und stemmt die Hände in die Seiten.

„Sag mal, leidest du seit dem Unfall an Geschmacksverirrung mein Lieber?“

Ich kann ihm nicht folgen und erwidre seinen ernsten Blick ratlos.

„Wie kannst du den Kerl abweisen? Er ist heiß!“ ungläubig schüttelt Tobi den Kopf und schnaubt verächtlich. „Du kannst mir doch nicht weismachen dass du kein Interesse an ihm hast.“

„So ist es aber.“ ich bleibe dabei und verschränke die Arme vor der Brust. Tobis Gesichtsausdruck erhellt sich.

„Dann ist es dir also egal wenn ihn dir jemand anderes wegschnappt?“

„Klar. Dann hab ich ihn nicht mehr am Arsch kleben.“ sage ich so locker wie möglich und zucke mit der Schulter. Wenn Leon jemand anderen hat lässt er mich wenigstens endlich in Ruhe. Aber mir macht Tobis Grinsen Sorgen. Es wird immer breiter bis er ein ganz verzerrtes Gesicht hat und leise in sich hinein lacht.

„Okay. Wenn du ihn nicht willst, dann nehme ich ihn.“ beschließt er kurzerhand und hebt siegessicher seine Hand. Ich kann spüren wie mir die Farbe aus dem Gesicht läuft. Tobi und Leon? Ich weiß nicht was mich mehr stört: dass Tobi scharf auf Leon ist oder dass Leon höchstwahrscheinlich etwas mit Tobi anfängt. Bisher hat mein bester Freund noch jeden bekommen den er wollte. Er hat das Talent auf jemanden zu zeigen und kurz darauf mit dem Kerl im Darkroom zu verschwinden.

„Das ist nicht dein Ernst?“ frage ich entgeistert nach und erwarte gar keine Antwort. Das zufriedene Glänzen in den Augen sagt mehr als tausend Worte. Ich reibe mir genervt über die Schläfen.

„Josh, ich versteh echt nicht was du an ihm auszusetzen hast. Aber ich werde ihm jetzt beim kochen helfen. Du kannst ja hier aufräumen. Und leer den Mülleimer.“ er zeigt durch den Raum. Ich nicke stumm. Dann verschwindet Tobi auch schon in der Küche.

Murrend räume ich meine Bettdecke und das Kissen weg und schiebe die Couch wieder zusammen. Der Tisch ist mit ein paar wenigen Handgriffen leer und die Mülltüte verknote ich und stelle sie in den Flur neben die Eingangstüre. Ansonsten gibt es hier nichts aufzuräumen. Ich bin eigentlich ein ordentlicher Mensch und lege die Sachen immer gleich an ihren richtigen Platz.

Nach zwanzig Minuten gehe ich in die Küche zurück und höre schon vom Flur aus amüsiertes Lachen. Leon und Tobi stehen vor dem Herd und erzählen von Kochkatastrophen die sie mit Tomatensauce erlebt haben. Sie scheinen sich zu mögen und Spaß zu haben. Mir gefällt das Bild nicht das sie darboten. Sie bemerken mich nicht einmal als ich hinter ihnen am Tisch Platz nehme. Erst als Leon Teller aus einem Schrank nimmt und sie auf dem Tisch verteilen will sieht er mich erstaunt an.

„Du bist ja schon wieder da.“ er lächelt und stellt die Teller hin. „Kannst du den Tisch decken? Das Essen ist gleich fertig.“ er wendet sich wieder dem Herd zu ohne eine Antwort abzuwarten. Sofort sind die beiden wieder in ein Gespräch vertieft. Ich verdrehe die Augen und mache aber was Leon will.

„Was trinkt ihr?“ frage ich und warte noch mit den Gläsern.

„Bier.“ antwortet Tobi.

„Ich auch.“ kommt von Leon.

„Musst du nicht noch fahren?“ frage ich irritiert.

Leon dreht sich zu mir und sieht mich seltsam an.

„Ich bin mit dem Taxi hier.“ sagt er und haftet mit seinem Blick an meinem. Wieder ist dieser Ausdruck darin zu erkennen. Will er mir damit etwas sagen? Wenn ja, dann kommt es nicht bei mir an. Vielleicht, dass er genug Kohle hat um sich durch die Stadt kutschieren zu lassen. Toll, was für ein Mann! Er muss in Geld schwimmen denke ich sarkastisch und stelle also drei Biergläser auf den Tisch bevor ich mich wieder setze und auf das Essen warte.

Keine zehn Minuten später sitzen wir alle und nehmen uns aus den dampfenden Schüsseln. Leon hat die Sauce selbstgemacht. Ich kenne nur Fertigsaucen. Die schmecken aber bei weitem nicht so gut wie das was Leon gezaubert hat. Die kleinen Gemüsestückchen schmecken unglaublich gut, als hätte er das gelernt.

„Was für Filme haben wir denn im Angebot?“ fragt Tobi und sieht mich neugierig an. Ich zucke mit den Schultern.

„Du weißt doch was ich für Filme habe.“ antworte ich weniger angetan.

„Dann gucken wir Bad Boys.“ beschließt er und fischt nach einer Spaghetti die sich langsam in seinen Mund schlängelt. Leon beobachtet ihn und nickt. „Den habe ich schon lange nicht mehr gesehen.“

„Okay, also Bad Boys.“ auch ich bin mit der Wahl einverstanden. Ich mag Will Smith, besonders seinen Body.

Nach dem Essen stellen wir das Geschirr in die Spülmaschine und waschen die benutzten Töpfe ab. Tobi geht mit drei Bierflaschen ins Wohnzimmer und sucht schon mal den Film raus. Leon und ich bleiben in der Küche und trocknen ab.

„Wieso bist du nicht mit deinem Wagen hier?“ nutze ich die kurze Zweisamkeit und frage Leon.

„Ich wusste nicht wie lang ich heute bleibe und wie müde ich dann bin.“ er sieht mich an. Ich weiche seinem Blick aus.

„So wie ich Tobi kenne schläft der schon beim Vorspann ein.“ sage ich und grinse abwesend. Tobi schafft es nie einen Film ganz zu sehen. Das ist auch der Grund weshalb ich ungern mit ihm ins Kino gehe. Er sagt immer dass seine Augen nicht dafür gemacht sind auf Bildschirme zu starren. Ich glaube eher dass er nicht dafür gemacht ist mal zwei Stunden ruhig zu sitzen.

Als Leon den letzten Topf abgetrocknet hat stelle ich sie zurück in den Schrank.

„Was hältst du davon wenn wir die Pfirsiche beim Film essen? Die haben wir ja vorgestern nicht mehr geschafft.“ schlägt Leon vor. Ich finde die Idee hervorragend. Nickend hole ich eine Dose aus dem Vorratsschrank und lege einen Dosenöffner daneben. Während Leon die Dose öffnet suche ich eine Schale in die wir die Früchte kippen. Mit zwei Gabeln bewaffnet gehen wir ins Wohnzimmer wo Tobi schon auf der Couch sitzt und uns erwartet.

„Na endlich.“ murrte er leise und sieht zu Leon der die Schale trägt.

„Sag nicht dass du die Dinger auch magst.“ er verdreht die Augen als Leon nickt.

„Noch so ein Freak.“ seufzt er und macht uns Platz damit wir auch auf die Couch passen.

Ausgerechnet ich sitze in der Mitte.

„Keine Chips?“ fragt Tobi und setzt seinen Hundeblick auf.

„Keine Chips.“ antworte ich routiniert. Es ist jedes Mal das selbe.

„Und Popcorn?“

„Kein Popcorn.“ ich grinse als ich Leon die Schale abnehme und sie ihm nach links zu Tobi halte.

„Pfirsiche?“

Er dreht sich weg und verschränkt die Arme. „Keine Pfirsiche.“ murrte er und verzieht sein Gesicht angeekelt. Er mag die glitschigen Früchte nicht aber das weiß ich ja.

„Mehr für uns.“ ich nicke Leon zufrieden zu und angle mit einer Gabel nach einer der süßen Pfirsichhälften.

Der Film läuft bereits seit einigen Minuten und ich kann Tobi jetzt schon gähnen hören. Ich gebe ihm noch eine halbe Stunde, dann wird er eingeschlafen sein. Er war vorhin ja schon so müde.

Und tatsächlich schläft er nach einer knappen Stunde und liegt halb über der Armlehne der Couch.

Lächelnd stelle ich die leere Schale auf den Tisch aus der Leon und ich bis eben noch gefuttert haben. Ich lehne mich zurück und beobachte das schlafende Gesicht. Leon beugt sich etwas über mich um Tobi besser sehen zu können.

„Der schläft ja wirklich schon.“ flüstert er schmunzelnd.

Ich nicke lächelnd und muss selbst gähnen. Dann drehe ich den Kopf wieder zum Fernseher und zucke erschrocken zurück. Leons und meine Nasenspitze berühren sich fast als unsere Blicke aufeinandertreffen. Wieso ist er auf einmal so nah? Mein Herz pocht nervös gegen meine Brust.

Er lächelt dass sich seine Grübchen zeigen. „Willst du auch schlafen?“

Ich schüttele den Kopf. „Nein, es geht noch.“ antworte ich kaum hörbar und werde unter Leons Blick immer kleiner. Ich fühle mich mickrig wenn er mit seinen breiten Schultern so nah über mir schwebt.

„Wir können uns den Film doch noch ein andermal ansehen. Wenn Tobi auch etwas davon mitbekommt.“ lässt Leon nicht locker und legt seine Hand auf mein Knie. Ich nicke automatisch.

Zufrieden küsst er meine Nase und erhebt sich. Er hält mir eine Hand hin die ich ergreife und mir aufhelfen lasse. Dann kümmer ich mich erst mal um Tobi. Ich hebe seine Beine auf die Couch und decke ihn mit einer Fleecedecke zu. Lächelnd streiche ich ihm die Haare nach hinten um seine Stirn zu küssen. Er ist ein wahrer Goldschatz. Leon schaltet den Fernseher aus und bringt die Schale in die Küche. Im Wohnzimmer zurück sieht er zu Tobi und lächelt. „Ich werde mir unten ein Taxi rufen.“ sagt er und sieht mich wieder an.

Im ersten Moment nicke ich nur, stutze dann aber und halte ihn zurück als er in den Flur gehen will. „Du kannst auch hier schlafen.“

Überrascht dreht sich Leon um und mustert mich fragend.

„Ich mein, wir sind doch erwachsene Menschen.“ Ich lächle unsicher und lasse ihn los. Ich kann ihm ansehen dass er das für keine gute Idee hält. Ich weiß selbst nicht warum ich ihm das vorgeschlagen habe. Vielleicht, weil sich Tobi darüber freuen würde ihn morgens beim Frühstück zu sehen. Leon zögert bevor er nickt.